



Im Jahre 1533 stahl ein Gemeindemitglied der Pfarre von Ponferrada, namens Juan De Benavente, den Tabernakel mit dem wertvollen Silberziborium, welches mehrere geweihte Hostien enthielt. Nur nach langer Zeit und unter wundersamen Umständen war es möglich, die Hostien wieder zu erhalten. Sie waren perfekt erhalten, trotz Vergehen der Zeit.



Gemälde, welches das Wunder darstellt, heute in der Kirche San Pedro



Kirche San Pedro, Ponferrada



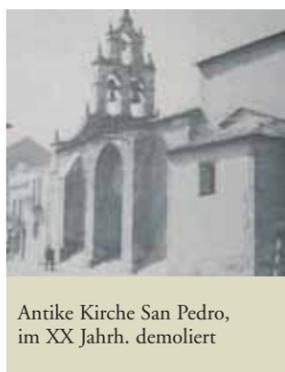
Wiederauffindungsort



Fluss Sil, in welchen Juan den Tabernakel mit den Hostien werfen wollte



Straßenname zu Ehren des Wunders



Antike Kirche San Pedro, im XX Jahrh. demoliert



Die Jungfrau von Encina



Kirche von Ponferrada, Santa Maria

Juan De Benavente lebte mit seiner Frau in Ponferrada. Er schien sehr religiös zu sein, denn jeden Abend weilte er in der Kirche im Gebet. Doch eines Tages, während er sich im Gotteshaus befand, überkam ihn die Gier und er stahl den Tabernakel, einen einfachen Holzkasten, in welchem eine wertvolle Silberpyxis mit geweihten Hostien gehalten wurde. Als er aus der Kirche trat, entschied er, sich des wertlosen Holzbehälters zu entledigen und ihn in den nahegelegenen Fluss Sil zu werfen. Doch am Flussufer war der Tabernakel so schwer geworden, dass es dem Dieb unmöglich war ihn ins Wasser zu werfen. So brachte er ihn nach Hause und versteckte alles; seiner Frau erzählte er jedoch nichts. Doch während der Nacht kam ein seltsames Licht aus dem Tabernakel und so brachte Juan den Tabernakel

mit den Hostien erneut fort, um ihn endgültig los zu werden. Er fand ein Dornbuschfeld, campo de l'Arenal genannt, in welches er Oblaten und Tabernakel schmiss. Das Silberziborium konnte er nicht verkaufen, ohne sich zu verraten, denn der entdeckte Raub hatte bei der Bevölkerung Entrüstung hervorgerufen.

*Der Besitzer* des Dornbuschgrundstückes, hatte in der Nähe desselben einen Schießstand zur Volksbelustigung aufstellen lassen. Man wunderte sich über die hellen Lichtscheine, die man aus den Dornbüschen kommen sah. Ebenfalls seltsam war die Tatsache, dass sich tagsüber weiße Tauben über den Büschen aufhielten. Zuerst versuchte man die schönen Vögel zu schießen, was sich jedoch als unrealisierbar erwies. Da bot sich der Müller

Nogaledo an, die Tauben zu fangen und begab sich in das dornige Gebüsch. So fand er den Tabernakel und die intensiv leuchtenden Hostien. Er begab sich umgehend zur Kirche und läutete die Glocken. Man trug die wiedergefundenen, intakt erhaltenen Oblaten in feierlicher Prozession zur Kirche zurück. Juan wurde von fürchterlichen Gewissensbissen geplagt und so beichtete er seine große Schuld.

Am Ort der Wiederauffindung baute man sofort eine Kapelle, welche 1570 vom Pfarrer erweitert wurde, zu dieser Gelegenheit richtete man auch eine jährliche Prozession zu Ehren des Wunders ein, welche am achten Tag des Fronleichnamfestes stattfindet.